

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsbeilage je nach Bedürfnis.
Beilagen über die Jahreszeiten.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Maria Wagner,
H. Schlimmer Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einzelverkauf: 15 Pf.
die Beilagen werden separat oder deren Raum.
Beilagen die 11. und 12. Beilage 35 Pf.
Kassett wird nur bei Abbestellungen gewährt.

113. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Dienstag, den 15. Mai 1917. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 80. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. Mc. 100/2. 17. R. R. A.

**betreffend Beschlagnahme,
wiederholte Bestandserhebung
und Enteignung von Destil-
lationsapparaten aus Kupfer
und Kupferlegierungen (Mess-
ing, Rotguss und Bronze) und
freiwillige Ablieferung von
anderen Brennergeräten aus
Kupfer und Kupferlegierungen
(Messing, Rotguss und Bronze).**

Vom 15. Mai 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des
allgemeinen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis ge-
bracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allge-
meinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zu-
sicherung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und
Enteignung nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicher-
stellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetz-
bl. S. 357), in Verbindung mit den Nachtrags-Bekannt-
machungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645),
vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) und vom
1. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und jede
Verweigerung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Be-
kennung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 54), in Verbindung mit den Nachtrags-
bekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S.
549) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsges-
chäfts gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuver-
lässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Zutrittsverbot der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Beginn des 15. Mai
1917 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:
sämtliche ganz oder teilweise aus Kupfer oder Kupfer-
legierung bestehenden Destillations-, Retifizier- und

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geld-
strafe bis zu 10 000 Mark wird, sofern nicht nach allge-
meinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände
herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers
zu überbringen oder zu überlassen, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand be-
schädigt, zerstört, verändert, verleiht, veräußert, ver-
kauft oder sonst in anderer Weise dem Eigentümer
Erwerbsgeschäft über ihn abschlekt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegen-
stände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zu-
widerhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten
Frist erteilt, oder wenn er die geforderten Angaben
unvollständig erteilt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können
Verurteilte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate
schädlich erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vor-
sätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu
führen unterläßt.

*) Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser
Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt
oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögens-
fall mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso
wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lager-
bücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Extraktionsapparate (mit Ausnahme der in § 3 ge-
nannten), insbesondere:

1. Maschinenapparate bestehend aus: Blase, Helm, Kon-
densator und Dephlegmator;
2. kontinuierliche Apparate, bestehend aus: Kolonne
(bei zweiteiligen Apparaten Maischekolonne und
Lutterkolonne), Dephlegmator, Kondensator und
Schlemperegulator, alles einschließlich der daran
befindlichen Teile aus Kupfer und Kupferlegie-
rungen.

Von der Bekanntmachung werden auch diejenigen einschlä-
gigen Apparate betroffen, welche nach der Bekanntmachung
Nr. M. 1/7. 15. R. R. A. (betreffend Bestandserhebung und
Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten § 2 Ziffer 7)
meldepflichtig waren und durch die Bekanntmachung Nr. M.
5395/9. 15. R. R. A. (betreffend Beschlagnahme und Nach-
meldung von Kupfer in Fertigfabrikaten, § 2 Ziffer 4) be-
schlagnahmt worden sind.

§ 3.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekannt-
machung sind diejenigen Destillations-, Retifizier- und Ex-
traktionsapparate oder Teile derselben, bei welchen nur klei-
nere Teile aus Kupfer oder Kupferlegierungen gefertigt sind,
insbesondere eiserne Maische- oder Lutterkolonnen mit kupfer-
nen oder messingenen Verschraubungen oder Verschläffen, ei-
serne Dephlegmatoren mit kupfernen oder messingenen Mai-
scherrohren, eiserne Schlemperegulatoren mit kupfernen Schwim-
mern u. dergl.

Ausgenommen sind ferner die zu dem Apparat gehörende
Sauermaischpumpe, der Spiritusföhrer, die Vorlage, die
Messuhr und die nach dem Sammelbassin führende Braunt-
weinrohrleitung.

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Betriebe usw.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gelten

1. für alle Brennereien und zwar
a) landwirtschaftliche Brennereien,
b) Obstbrennereien,
c) Brennereien, die den Obstbrennereien gleichge-
stellt sind,
d) gewerbliche Brennereien,
insbesondere für alle
Getreide-, Kartoffel-, Wein-, Obst-, Beeren- und
Mellassebrennereien (auch wenn vorübergehend im
Zwischenbetriebe andere mehlige oder nichtmehlige
Stoffe verarbeitet werden);

2. Mälz- und Pilsfabriken;
3. Betriebe der Spiritusindustrie, insbesondere Essen-
zen-, Kognat-, Obstwein-, Spirit-, Essig- und Trinf-
brautweinfabriken, Alkoholkonzentrier- und reinigungs-
anstalten;
4. Fruchtast- und Limonadenfabriken.

§ 5.

Beschlagnahme.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände
(§ 2) werden hiermit beschlagnahmt.

§ 6.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme
von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen
verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig
sind, soweit sie nicht ausdrücklich auf Grund der folgenden
Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen der
Metall-Mobilmachungsstelle erlaubt werden. Den rechtsges-
chäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im
Weg der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weiter-
gebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bis zu dem bei der
Enteignung festzusetzenden Ablieferungstermin bleibt unberührt.

§ 7.

Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände
(§ 2) unterliegen einer Meldepflicht; sie sind durch den Be-

figer zu melden. Die gemeldeten Gegenstände werden durch
besondere an den Besitzer gerichtete Anordnungen enteignet
werden. Gemäß der Bestimmungen dieser Enteignungsan-
ordnungen sind die Apparate aus den Betrieben zu entfernen
und an die Sammelstellen abzuliefern.

Hierbei werden unterschieden:

Betriebe der Gruppe A (aufrechtzuerhaltende Be-
triebe), das sind solche, welche dauernd arbeiten oder
als Kampagnebetriebe nach zeitweiliger Betriebsunter-
brechung bestimmt im Herbst 1917 wieder arbeiten
müssen.

Betriebe der Gruppe B (stillgelegte Betriebe), das
sind solche, die nicht unter die Gruppe A fallen.

Die Betriebe der Gruppe A haben sich sogleich um die
Ersatzbeschaffung zu bemühen und alsbald nach Sicherstellung
derselben die Apparate zu einem Zeitpunkt abzuliefern, welcher
von Fall zu Fall von der Metall-Mobilmachungsstelle ange-
geben werden wird.

Die Betriebe der Gruppe B haben die Apparate ohne Rück-
sicht auf die Ersatzbeschaffung zu der in der Enteignungsan-
ordnung angegebenen Zeit abzuliefern.

Die Betriebe der Gruppe B haben sich bis
zu einem von der Metall-Mobilmachungs-
stelle noch auszugebenden Termin um Er-
satzbeschaffung nicht zu bemühen.

Die enteigneten Gegenstände, die nicht innerhalb der ange-
gebenen Zeit abgeliefert sind, werden auf Kosten der Ablie-
ferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

Mit der Durchführung dieser Bekanntmachung
werden dieselben Kommunalverbände beauftragt,
denen bereits die Durchführung der Bekannt-
machung Nr. M. 1/10. 16. R. R. A. vom 1. Ok-
tober 1916, betreffend Biertrugdel aus Finn
übertragen worden ist. Diese erlassen auch die
Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der
Meldepflicht, Ablieferung und Einziehung der
beschlagnahmten Destillationsapparate usw.

§ 8.

Uebnahmepreis.

Der von den beauftragten Behörden zu zahlende Ueber-
nahmepreis für die durch § 2 der Bekanntmachung betroffenen
Destillations-, Retifizier- und Extraktionsapparate wird
folgendermaßen festgesetzt:

1. Apparate bis zu einem Gesamtgewicht von 200 kg
(Kupfer und Kupferlegierung)
für das Kilogramm Kupfer 3,75 M.,
Legierung (Messing,
Rotguss, Bronze) 2,25 M.
2. Apparate mit einem Gesamtgewicht von über 200 kg
(Kupfer und Kupferlegierung)
für das Kilogramm Kupfer 3,50 M.,
Legierung (Messing,
Rotguss, Bronze) 2,25 M.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder
Bestandteile aus anderem Material als Kupfer oder Kupfer-
legierung werden nicht vergütet; sie sind vor der Ablieferung
zu entfernen.

Die Apparate sind vor der Ablieferung so zu zerlegen,
daß Kupfer und Kupferlegierung, jedes gesondert für sich ge-
wogen werden kann.

Der Uebnahmepreis enthält den Gegenwert für die ab-
gelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung
verbundenen Leistungen, wie Entferrnung der Destillationsappa-
rate aus dem Betrieb, Ablieferung derselben bei der Sammel-
stelle usw.

Ablieferer, die mit dem vorbezeichneten Uebnahmepreis
nicht einverstanden sind, müssen dies sogleich bei der Ablie-
ferung erklären. In Fällen, in denen eine gütliche Einigung
über den Uebnahmepreis nicht erzielt ist, wird dieser gemäß
§§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung
von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357)
nebst Nachtragsbekanntmachungen, auf Antrag der Betroffenen
durch das Reichsgerichtsgericht für Kriegswirtschaft in Berlin
W 10, Viktoriasstraße 34, endgültig festgesetzt.

§ 9.

Zurückstellung von der Ablieferung.

Betriebe der Gruppe A (§ 7) können die vorläufige Zu-
rückstellung von der Ablieferung der beschlagnahmten und

enteigneten Apparate beantragen, wenn dringende Gründe hierfür vorliegen. Die Zurückstellung solcher Apparate von der Ablieferung wird, sofern der Antrag ausreichend begründet und die Dringlichkeit hinreichend erwiesen ist, gegen jederseitigen Widerruf bis zur Behebung der der Ablieferung entgegenstehenden Hindernisse, insbesondere bis zur Bereitstellung eines eiserne Ersatzapparates, von der Metall-Mobilmachungsstelle verfügt werden.

Die Anträge sind bei dem zuständigen Kommunalverband einzureichen, der sie an die Metall-Mobilmachungsstelle weitergibt. Die Entscheidung trifft die Metall-Mobilmachungsstelle.

§ 10.

Freiwillige Ablieferung von anderen Brennergeräten usw.

Die Sammelstellen sind auch zur Entgegennahme folgender von der Bekanntmachung nicht betroffener Brennergeräte und Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss und Bronze verpflichtet, die von den im § 4 genannten Betrieben usw. abgeliefert werden, soweit es sich nicht um Altmaterial handelt:

Kühlvorrichtungen, insbesondere Kühlkälten (Hefen- und Gärkühler), Veredelungskühler, Kühlmaschinen, Kühlzellen, Kühlkessel, in einem eisernen Mantel befindliche Schlangen-, Jorgen- und Röhrenkühler u. dgl.

Gefäße und Auskleidungen derselben, insbesondere Kessel, Hefenlaggefäße, Mutterkesselgefäße, Hefenschöpfer und Hefenlöcher, Rannen, Filtrierzylinder und Filtriervorrichtungen, Siebe, Zylinder, Trichter, Meßgefäße, Druckfässer, Druckgefäße u. dgl.

Brennerarmaturen, insbesondere Rohrleitungen, Hähne, Verschraubungen u. dgl.

Für jedes Kilogramm der hiernach freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen werden vergütet:

3,50 M für 1 Kilogramm Kupfer,

2,25 M für 1 Kilogramm Legierung (Messing, Rotguss, Bronze).

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Kupfer oder Kupferlegierung werden nicht vergütet; sie sind vor der Ablieferung zu entfernen. Von anderen als von den im § 4 genannten Betrieben, insbesondere von Althandlungen, dürfen die genannten Gegenstände zu den angegebenen Uebernahmepreisen nicht angenommen werden. Andere Gegenstände aus Kupfer oder Kupferlegierungen als die vorgenannten sowie aus anderem Material bestehende mit Kupfer oder Kupferlegierungen überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an die beauftragte Behörde zu richten mit der Bezeichnung: Betrifft Destillationsapparate zu versehen und dürfen andere Angelegenheiten nicht behandeln.

Frankfurt (Main) 15. Mai 1917.

Stellv. Generalkommando
18. Reservekorps.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Bis zum 20. d. Mts., erlaube ich, mir

a) die in diesem Jahre in das schulpflichtige Alter

der Volljährigen eingetretenen und

b) die nach Eintritt in das schulpflichtige Alter der

Volljährigen in eine Taubstummenanstalt aufgenommenen

taubstummen oder der Taubstummen verdächtige

Kinder nach Vor- und Zunamen sowie Geburts-

datum,

mitzuteilen.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Limburg, den 10. Mai 1917.

Der Landrat.

Ilse und Else.

Roman von E. Krieberg.

5) (Nachdruck verboten).

Da erschallte sie, raffte sich zusammen und richtete sich energisch auf.

„Nein, Herr Professor, krank bin ich nicht. Ich hätte nur nicht hier bleiben sollen! Ich gehöre nicht hierher, ich bin überflüssig in diesem Kreise, der aus lauter guten Bekannten besteht.“

Sie hatte keine Ahnung gehabt, daß der Geheimrat von Wellwyl der Onkel des Professors war. — Ein Bruder seines Vaters? Das konnte also nur ein Stiefbruder sein. Und diese Tochter, die sie nicht kannte, die aber nach Rates Bemerkung so wenig lebenswürdig sein sollte — wozu ein qualvoller Abend würde das werden!

Die Gedanken tosten wie Mühlenräder in ihrem Kopf, während sie mit äußerster Ruhe in den Saal trat.

Unter dem Kronleuchter stand, lebhaft schwärmend, eine Menschengruppe, aber sie erkannte niemand. Es schwamm ihr vor den Augen, und sie vermochte nichts anderes zu denken, als daß es eine Wohlthat für sie sein würde, wenn sie jetzt zu einem Nichts zusammenschrumpfen könnte.

Sie kam erst wieder zum Bewußtsein ihrer Umgebung, als des Professors Stimme in ehrlicher Besorgnis neben ihr sagte: „Sie sehen erschreckend blaß aus, Fräulein von Tellen, und Sie halten die Portiere so fest, als ob Sie nicht wagten, einen Schritt weiter zu tun. ... Fühlen Sie sich krank?“

„Nun, Fräulein von Tellen, unsere kleine Braut spricht stets in so warmen Ausdrücken von Ihnen, daß ich annehmen muß, Sie ist Ihnen herzlich zugetan. Und die Frau Kommerzienrätin schätzt Sie sehr. Wenn Sie also nicht etwa an den Gästen des heutigen Abends Anstoß nehmen, so wählte ich nicht, wie Sie sich in diesem Hause als überflüssig und nicht hineingehört fühlen könnten.“

Er reichte ihr lächelnd die Hand zum Willkommen, aber sie legte die ihre nur zögernd hinein — eine eiskalte, matte Hand, die seinen Druck nicht erwiderte.

„Wie sollte die simple Klavierlehrerin dazu kommen,

Rücktritt des russischen Kriegsministers.

Deutscher Tagesbericht.

Gescheiterte englische Teilvorstöße.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste, im Opatow- und Witschacha-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffelde von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Queant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Kampour scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In jähem Ringen behaupteten wir die Trümmerruine des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschließung des Feindes täglich größer.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artillerielampf, besonders zwischen Brunay und Auberville, beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und einen Kesselballon. Leutnant Wolff schloß seinen 30., Leutnant Kehr. v. Richthofen seinen 24. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsintensität.

Mazedonischer Front.

Zwischen Prespa-See und Wardar blieb die Artillerietätigkeit heftig. Der an einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehende Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erfolgreiche französische Teilvorstöße.

Berlin, 14. Mai, abends. (W. T. B. Amtlich.) Westlich starke Artillerietätigkeit an den Kampffronten im Westen. Bei Craonne, Corbigny und Berry-au-bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

Die Artillerieschlacht am Isonzo.

Wien, 14. Mai. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: Oesterreich und Südösterreicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht am Isonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu größter Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Blava einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte; sie wurde durch unterkühlt zugreifenden Gegenstoß geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Tagesbericht.

Schwere Verluste der Serben.

Die Franzosen zum Rückzug gezwungen.

Sofia, 14. Mai. (W. T. B.) Generalstabsbericht vom 13. Mai:

Mazedonische Front: Im Cernabogon versuchten mehrere feindliche Abteilungen, gegen unsere Stellungen auf Höhe 1050 vorzugehen. Sie wurden durch unser Feuer leicht zurückgewiesen. Somit das übliche Artilleriefeuer. In der Mogenla-Gegend belundeten die Serben eine sehr lebhaftes Gefechtsintensität. Gegen Anbruch der Nacht gingen die Serben zu drei wütenden Angriffen vor, wurden jedoch

Anstoß an den Gästen des Hauses Schwarz zu nehmen, — aber das Entgegengesetzte würde nicht eben verwunderlich sein.“

„Hier ist heute die Familie Herrmann zu Gast, und ich hoffe, Fräulein von Tellen, Sie trauen ihr nicht im Ernste diese — Überheißung zu.“

Es klang schroff, denn ihre kühle Abwehr auf sein herzlich Entgegenkommen verdroß ihn. „Darf ich Sie jetzt zu den anderen führen?“

Er brachte sie sogleich zu seiner Mutter.

„Liebe Mutter, hier stelle ich dir Fräulein von Tellen nun auch persönlich vor, die du als den guten Geist ihrer Familie durch mich ja schon lange kennst.“

Das war also die Mutter des Professors Herrmann, des großen statilichen Mannes, des kleinen, zierlichen Fräulein, das mit dem feinen, blassen Gesicht, den grauen Schläfenlocken unter dem schwarzen Spitzenkleider, und den zarten, nervösen Händen wie ein weiniger Porzellanpüppchen anmutete! — Ilse konnte es nicht hindern, daß ihr Erkennen sich in ihrem Bild spiegelte, und daß lächelte die alte Dame vergnügt und sagte: „Ja, ja, es ist so, mein liebes Fräulein von Tellen, der Große, der Lange, der Riesenmensch, neben mir ist wirklich mein Sohn. Sie sind nicht die erste, die sich darüber wundert, und mir selber ist es das größte Rätsel.“

Mütterlicher Stolz und viel Herzengüte klangen aus der noch so frischen Stimme, so daß in dem vereinsamten Herzen des jungen Mädchens sich ein warmer Quell inbrünstiger Sehnsucht aufsprang, der Sehnsucht nach ein wenig Liebe und Sonnenschein. Und verwirrt, erschrocken über sich selber, bückte sie sich rasch und küßte die Hand der alten Dame. „Sie sind mir längst keine Fremde mehr,“ fuhr Frau Herrmann fort, „mein Sohn hat mir viel von Ihnen und Ihrem pflichttreuen Walten im Hause Ihrer Mutter erzählt, und ich freue mich herzlich, Sie nun auch kennen zu lernen.“

Wenn er seiner Mutter von ihr und ihrem Hause erzählt hatte, so würde er ihr auch ihre Armseligkeit und ihren Betteldünkel ausgemalt haben, das fuhr Ilse plötzlich durch den Sinn. Und da zog sich ihr Inneres schmerzhaft zusammen, und sie brachte mühsam und ganz förmlich hervor: „Sie sind sehr gütig, gnädige Frau.“ (Fortf. folgt.)

jedesmal durch unser wirksames Feuer niedergeworfen. Ueberlebenden, denen es gelang, die Gräben zu verlassen, wurden mit dem Bajonett niedergemacht. Das Infanterieregiment Zagora Nr. 32 warf durch einen Gegenangriff größere serbische Abteilungen entgegen, denen es in den heftigen Kämpfen gelang, sich in unserer Gräben festzusetzen. In den übrigen Teilen der Mogenla-Front schlugen wir wiederholte serbische Angriffe leicht ab. Westlich des Wardar spielten ganzen Tag heftige Kämpfe ab. Der Gegenangriff mehrmals zum Angriff vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zum Rückzug genötigt. Erst gegen nachmittags vermochten die Franzosen nach ziemlich erfolglosen Versuchen den Angriff in mehreren auf folgenden Wellen gegen die Höhen von Jacobina, Kowa Rittla, südlich Huma, vorzutragen. Die wiederholten Angriffe wurden mit blutigen Kämpfen für die Franzosen abgewiesen, die an der Front genötigt wurden, den Rückzug anzustellenweise in Auflösung. Bei Alischal bei Soowo, südlich Gewgheli Artillerietätigkeit.

Der Tauchbootkrieg.

Neue 22 000 Tonnen.

Berlin, 14. Mai. Neue Unterseebootsergänzungen: 5 Dampfer, 1 Segler und 2 Zerstörer mit 22 000 Tonnen. — Unter den versenkten Booten finden sich u. a. folgende: der englische Dampfer „Zetland“ (4136 Tonnen) mit einer Ladung von Salpeter, „gonier“ (3832 Tonnen), die englischen Fischdampfer „borth Costle“ und „Nestor“, der italienische Dampfer „Jeppe Ricana“ (3224 Tonnen) mit einer Ladung von 1000 Tonnen Mais von Rosario nach Genua. Der Segler führte etwa 2500 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine:

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 14. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Ein im Mittelmeer operierender Unterseeboot (Rome) Oberleutnant zur See Launburg griff am 11. den französischen Transportdampfer „Colbert“ (Bruttoregistertonnen), mit Truppen und Schiffsmannschaften nach Salonit unterwegs, in dem Kanal von an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb Minuten zum Sinken.

Der Chef des Admiralstabs der Marine:

Aus Russland.

Rücktritt des Kriegsministers Gutschkow.

Petersburg, 13. Mai. (W. T. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In der Sitzung des Reichstages machte Kriegsminister Gutschkow aus dem Grund seines Rücktritts und verlas folgendes Schreiben an den Ministerpräsidenten: „Unter den Bedingungen, in die die Regierung, insbesondere die Amtsgewalt des Kriegsministers, in Bezug auf Heer und Flotte versetzt ist, Bedingungen, die ich nicht zu ändern vermag und die verhängnisvolle Folgen für die Führung der Freiheit und sogar für den Bestand des Reiches haben drohen, kann ich das Amt eines Ministers nicht länger ausüben, und ich übernehme die Verantwortung für die schweren Fehler, die man an dem Land begeht, nicht teilen.“

Petersburg, 14. Mai. (W. T. B.) Nachrichten: Kriegsminister Gutschkow ist zurückgetreten.

Der Rücktritt dieses Ministers hat natürlich eine persönliche weit hinausgehende Bedeutung. Gutschkow

Limburger Stimmungsbild.

VII.

Frühjahrsjüngling am Schafberg.

Von C. Schmidt-Tebes, Limburg a. d. Rh. Die ersten Strahlen der Morgenröte liegen über dem Schafberg, aber schon melden sich die Geräusche der Gymnasialen und sogenannten höhere Töchter eilen zu den benachbarten Feldgrasweiden in ihren Stiefeln zum Garnisonkommando oder zur Jahnstabskaserne. Sie erinnern daran, daß noch immer der Kriegsgott an der Arbeitspule steht und die große Welt ihren Fortgang nimmt. Eine blaueselbete Dame, schöner Frauenkörper an edle Weibwerke eines oder Praxiteles erinnert, lächelt an mit vorüber, als Gegenstand dazu hinter ihr ein Mädchen mit hängenden Strämpfen und lässiggehaltener Taille. In den Gärten der hübschen, neuartigen Schafsbüden die Primeln, die Magnolien und japanischen Sträucher. Fensterläden werden hochgezogen, und mädchengeflüchter erscheinen hinter den Schreibern. Es schwindet eine Briefträgerin und eine Zeitungsfrau der Häuser.

Am Gymnasium wendet sich der Weg etwas wärts. Links im Waldhofgute gaden die Hüter, die Enten, weiden Rufe und Pferde; rechts grünen Rabelbäume vielfingriges Geäst. Regentropfen an den Riesenadeln wie Tränen an schönen Wimpern. Samtpolien geht ein wunderbarer Maimorgen der Natur. Im frühen Grün atmen die Zweige. Die Amsel jubelt im Birnbaum, das Kuckuckchen dudelt, ein Fink hat wieder Samen. Käfer funkeln im Hafer der Weide, und vorübergehende Damen tragen helle Kleider. Auch die erwachende Erde schmückt sich. Von mit lyrischer Verspomade getränkte Dichterlinge in Hochschwungelmezel den Frühling besungen, und hat keiner an Stimmungsgehalt die einfachen Zeilen erreicht: „Das Blühen will nicht enden. Es blüht das tiefste Tal.“ Wie genüßlich ist doch eine Frühling hier draußen. Vergessen ist des Tages Treitmähdergrube weitet sich, und man ist froh, sei es auch

...der besten Männer der provisorischen Regierung, viel-
leicht der beste Mann, über den sie verfügte. Auf ihn
wurde der Organisationstalent sich zuletzt in seiner Tätigkeit als
Leiter des Kriegsindustrialausschusses bewährt hatte,
welcher die Kräfte des neuen Russland und darüber hinaus
stellen sollte. In der Tat gab die Persönlichkeit Guskow
eine neue Regime ein hohes Maß von Kredit. Die-
sen Mann, der kein Kriegsbegehr gewesen war, der aber
seine Kräfte zur Verfügung stellte, als es galt, den in
den Sommer gefahrenen Wagen wieder zu fassen zu lassen,
wurde man auch außerhalb der Entente zu, daß er imstande
war, eine Katastrophe zu vermeiden. Man machte ihn zum Kriegs-
minister. In diesem Amte hat er vermutlich mit der Zer-
störung zu kämpfen gehabt, die das alte, zarische Regiment
in der Armee hinterlassen, und die große revolutionäre Be-
wegung naturgemäß vermehrt hatte. Es ist eben nicht mög-
lich, eine gewaltige Umwälzung im Innern durchzuführen
und dabei die militärische Kraft nach außen aufrecht zu
erhalten. Diese Kraft war in der Hauptsache schon gebrochen,
als Guskow sein Amt antrat. Zu spät hat er ver-
standen, daß das Ziel, zu dem er sich selbst erst
vor kurzem nicht mehr für die Zwecke verwendbar ist,
die Entente im Auge hat. Welches nun auch der eigent-
liche Grund seines Rücktritts sein mag, ob diese Erkenntnis
über die Anfeindungen, die Guskow ebenso wie Mikulow
von der revolutionären Demokratie erfahren hat, und die
von der ersten Hälfte des Jahres 3. und 4. Mai sehr
klar ausgesprochen ist, daß Guskows Rücktritt ungefähr
den Erkenntnis gleichkommt, einen verlorenen Posten ver-
lassen zu haben. Es ist ein hartes Symptom für die Ge-
sundheit und das Chaos, dem sich Russland mit jeder Woche
näher zu nähern scheint, und die, weil sie doch eben ein
Ziehen des erlahmenden Kriegswillens sind, uns die Aus-
sicht eröffnen, daß der Friede nicht mehr fern ist.

Ein anarchistisches Hauptquartier in Petersburg.

Amsterdam, 14. Mai. (W.T.B.) Reuter meldet
aus Petersburg: Eine Bande von etwa 30 Anar-
chisten aus Petersburg und Schlüsselburg, die mit Gewehren,
Revolvern und Bomben bewaffnet war, hielt sich in den
Räumen des Hauses des Herzogs von Leuchtenberg in der
Nähe des Marien-Theaters, um darin ihr großes Haupt-
quartier aufzuschlagen. Sie weigerte sich trotz einer Wei-
chung des Arbeiter- und Soldatenrats, das Haus zu verlassen.
Der Bezirkskommandant hat das Haus von Truppen um-
geben lassen. Nach einer weiteren Depesche hat der Kom-
mandant von Petersburg, Korniloff, seine Entlassung ge-
geben.

Räumung Petersburgs aus Lebensmittelmangel?

Köln, 13. Mai. Einer Kopenhagener Meldung der
„Köln. Ztg.“ zufolge hatte der russische Kriegsminister eine
lange Besprechung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat, in der
die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs in
Folge des Lebensmittelmangels ins Auge ge-
fasst wurde, von dem namentlich die Arbeiterkreise betroffen
würden. In Moskau ist die Lage gleichfalls äußerst
schwierig, die hungernde Bevölkerung veranlaßt täglich
Streikunruhen und verlangt den Rücktritt der provi-
sorischen Regierung. Die finnische Presse richtet die dringende
Forderung an die Russen, nicht nach Finnland zu kommen,
da die schwierige wirtschaftliche Lage des Landes nicht noch
verschlimmert werden darf. Das Land steht dicht vor einer Hungers-
not, da es in den letzten Monaten kein Getreide mehr
aus Russland erhalten habe.

Rein Waffenstillstand.

Petersburg, 14. Mai. (W.T.B.) Die Peters-
burger Telegrammagentur stellt die Meldung der „Daily
Mail“ entgegen in Abrede, wonach der Arbeiter-
und Soldatenrat den Waffenstillstand gefordert habe. Diese Frage

ist, nicht in der harten Pflichtschule schwören, nicht in Ge-
heimnissen sein zu brauchen, nicht zu hören zu müssen,
sondern irgend eine Frau Quaschheimer einem erzählt.
Am Rannowweg grünen und knospen die Birken, Buchen
und Lärchen. Die Eichen aber stehen noch kahl. Nur das
Winterlaub liegt in ihren Ästen. Mit Recht nennt
man die Eiche den tapfersten Baum, der deutsche Wesenheit
verkörpert. Unser tapferes Deutschland gleicht der Eiche.
Jetzt, als bereits die Nachbarstämme sprossen und blühten,
stand Deutschland noch dem Versailler Kaiserstuhl. Aber
es wuchs kräftig und stark und wird noch stämmiger dastehen,
während bereits die Nachbarbäume vergangen sind.
Gegenwärtig bräut durch seine Wipfel der Sturm.
Herbst wollte uns wecken und entmachten. Von allen
Seiten kamen die Kriegserklärungen, als ob es Einladungen
zu einem Fußball wären. Sogar Savas, Reuter und Stefani
nahmen mit täglich zwei Fuder neuen Lügen gegen uns
an. Aber heldenhaft türmten unsere Truppen unterm Banner
des deutschen Adlers den Feinden unbrechbare Wälle
entgegen, und auch draußen auf des Meeres Riesentrichter,
wo einst die Armada versank, erwachte der alte Widinger-
mühl. Das Reich englischer Seeherrschaft hat so viele Ritter-
kämpfe erhalten, daß es sich nicht wieder ausbügeln läßt.
Nur aber müßten schwere Opfer gebracht werden. Läden
die streifende Karätsche, und Wolans Gefäß, die Wa-
gen, trugen manchen deutschen Krieger hinüber nach Bahall.
Zuletzt fand der Jugend schone Zier. Kürzlich war ich
am Vielsitzener Lager auf dem Gefangenenfriedhof.
Engländer hatten da ihren toten Gefährten mit Riefeln
den Sand geschrieben: „Come but not forgotten“ (ge-
hen, aber nicht vergessen). Auch von uns liegen laufende
Feinde. Auch wir wollen sie nicht vergessen. Nicht
mit Worten wollen wir ihnen danken. „Worte sind
wie Luft, sie sind aber nicht das Beste. Das Beste wird nicht
gesprochen durch Worte. Der Geist, aus dem wir handeln,
das ist das Beste.“ (Goethe).

Ich stehe auf der Kuppe des Schafsberges. In früherer
Zeit, im Paläozoikum, brandete über diese Gegend ein Meer.
Trilobiten, Brachionoden und später in der
Mesozoikum Perioide und Schildkröten belebten das
Meer. Da erfolgten plötzlich, vielleicht in der Devon-
periode, Vulkanausbrüche. Glühendflüssiger Basalt durch-
drang die Ablagerungen und ließ den heutigen Schafsberg
entstehen.
Die Aussicht hier oben ist zwar etwas verwaschen, aber
man hat doch Ausblicke. Ein herrlicher Frühlingstag leuchtet
über das Land. Die ganze Gegend steht so laubend aus wie
ein Mädchenwange. Wie geometrische Figuren ziehen sich
die Hügelketten der Keder dahin. Grade vor Staffeln glänzen
die Hügelketten. Dahinter hebt sich terrassenförmig das
Gebirge ab, absteigende Berggewoge des Westerwaldes. Vor
am Boden leuchtet der feuchgrüne Glanz gefallenen

sei von dem Rote nicht einmal aufgeworfen worden. Im
Gegenteil, der Rat arbeitete zurecht einen Aufruf an die Sol-
daten aus über die Unzulässigkeit eines Sonderfriedens und
der Verbrüderung an der Front.

Der Frieden vor dem August.

Amsterdam, 13. Mai. Das sozialistische „Het Volk“
teilt mit, daß in Amsterdam dem Personal der großen Ban-
ken und der Munitionsfabriken angeloben worden sei, die
Ferien vor dem August zu nehmen, weil damit gerechnet
werden müsse, daß dann der eingetretene Frieden eine unge-
wöhnliche Arbeitsvermehrung mit sich bringen würde.

Zur Friedensfrage.

Krausfurt, 15. Mai. Die „Krausf. Ztg.“ erhält aus
Wien nachstehendes Telegramm: Der Besuch des Reichs-
kanzlers ist etwas überraschend gekommen, aber er leitete
nur eine Reihe von Aussprachen ein. Graf Czernin wird
in den nächsten Tagen nach Berlin reisen, und der Kanzler
dürfte in absehbarer Zeit wieder in Wien eintreffen. Man
will eben in dieser vorläufigen letzten Phase des Welt-
krieges in bester Rührung bleiben. Ohne in die Einzelheiten
eingeweiht zu sein, darf man schon jetzt behaupten, daß die
Erklärungen, die der Reichskanzler morgen im Reichstag
abgeben wird, keine Überraschungen enthalten wer-
den. Die Vorstellung ist auch reichlich laienhaft, daß der
Angegriffene, wie das Deutsche Reich, solange der Gegner
nicht seinen letzten Angriffsabsichten entsagt, sich auf eine
unabänderliche Haltung festlegen könnte; das hieße sich selbst
für alle Fälle die Hände binden. Wir glauben, daß ein
freies und friedliches Russland einen sehr
billigen Frieden haben kann. Ein kriegerisches Rus-
sland aber, das nochmals an die Waffen appelliert, wahr-
scheinlich einen strategisch minder günstigen. Daß wir in die
letzte Phase des Krieges eingetreten sind, ist
die Meinung aller maßgebenden Stellen, und
zwar ist das die Folge der ungeheuren Erfolge der Tschu-
kows, deren Zahl und Aktionsradius in unheimlicher Weise
wächst. Man kann vielleicht damit rechnen, daß England
den psychologischen Moment vor der Einbringung der mittel-
europäischen Entente benützen wird, um an die Mittel-
mächte mit Vorschlägen heranzutreten, die zu
einem Frieden führen könnten. Solche Vorschläge abzu-
lehnen, würde jeder Regierung schwer werden.
Sollten die Ententemächte den geeigneten Augenblick
verpassen, so ist ihnen eine Katastrophe gewiß.

Die Angst vor dem russischen Frieden.

Stockholm, 13. Mai. Die „Svenska Dagbladet“
aus Haparanda erzählt, berichtet der Petersburger Kor-
respondent der finnischen sozialdemokratischen Zeitung
„Tönes“, die sozialdemokratische Arbeiterpartei in Russland
habe klare Beweise dafür erhalten, daß englische und
französische Agenten an der schwedisch-russischen Grenze
Postspionage betrieben und alle verdächtigen Briefe
aufhaken.

Englische Sorgen über Amerika.

London, 12. Mai. Eine Abordnung von Mitgliedern
der englischen Arbeiterpartei geht nach den Vereinigten Staa-
ten, um die amerikanische Arbeiterpartei im Sinne der Kriegs-
politik der Entente zu beeinflussen. Eine derartige Propa-
ganda ist offenbar dringender nötig. Denn die Berichte aus
Washington verhehlen nicht, daß die breite Masse des ameri-
kanischen Volkes der Kriegsbegeisterung eines bestimmten Teils
der Mittellasse und der akademischen Kreise nicht das erhoffte
Verständnis entgegenbringt, sondern sich viel stärker für die
Frage der Lebensmittelmangel, für höhere Löhne und Gewinn-
steigerungen interessiert, als für die Kriegsinvestitionen, wo
sie vor der militärischen Einberufung gesteht ist. Aus
gleichem Grunde erfolgen massenhafte Eheschließun-
gen, da zunächst nur die Unverheirateten eingezogen werden.
Balfour hat in Unterredungen bereits bestimmt darauf hin-
gewiesen, daß ein großer Teil des amerikanischen Volkes die

vorjahrenen Buchenlaubes. Alles quillt in Lebensfülle. Dürres
Kleinstirnchen verwandelt sich in ein dichtes Blättermeer,
worauf die Sonne goldene Deden näht. Die Liebheit der
Welt ersticht wieder. Nur noch wenige Zeit, dann werden
wieder alle Damen mit jungen Herren auf den launigen
Bänken sitzen. Wie unendlich froh müssen wir sein, daß
der Krieg sich nicht in unserem Lande abspielt, daß nicht
Mollenbrüche von Bräutigamen, schaurige Schrapnell-
wetter und die Zerstörungswut des Nitroglycerins, begleitet
von der lauten Stimme des gequälten Pulvers, diese Gegend
hier in ein Trümmerfeld verwandelt, wie es bei Verdun,
in der Champagne, an der Mar, Somme, Acre und Scarpe
geschehen ist.
Indem wir uns dies vergegenwärtigen, wollen wir an
der Heimatfront — so schwer es vielleicht auch fallen mag
— die Einschränkungen und Entbehrungen ohne Verdruss-
falten tragen. Der Sonnenaufgang des Friedens kann
ja nicht mehr allzu fern sein.

Streiflichter.

Von R. Griebeling, Limburg a. d. Lahn.
Gleithende, gleitende Sonnenstrahlen im Frühmai. Sieht
du dort in den Anlagen die Arme des Frühlings? Die
wackeren Soldaten sind auf alle Sträucher, auf alle Bäume
geklettert und hocken fahn auf jedem Spitzhalm. Kriegerisch
ist ihre Arbeit — sie sprenken. Die engen Hüllen fallen und
grüne Wogen drängen sich hervor, hier — da, nein, überall.
Es ist ein Massenangriff — ein Massensieg. — Der Früh-
ling ist da!

Ich stehe vor dem Bahnhofsgelände. Die dunklen,
dürren Äste der Anlagen, die sich vor wenigen Tagen noch
wie schwarze Striche am bleigrauen Himmel ausnahmen,
sind eingetaucht in Grün; die grohen, dunklen Fleden im
Geäst, die Keiler des Krähenvolkes, sind hinter der grünen
Schutzwand sicher geborgen.

Kun schreie ich weiter. Da zwingt ein lautes, viel-
stimmiges Rufen, mich umzudrehen — ein Transport!
Bilder aus der Zeit der Mobilmachung steigen vor
meinem Auge auf, während die lange Wagenteile an mir
vorübergleiten. Wie waren damals die Fahrten so fröhlich!
Die Wagen saß vorborzen im Grünen, lachende Gesichter,
helleuchtender Glanz in den Augen! Und heute?

Ein Winken, ein Rufen — aber das Gesicht bleibt ernst.
Man empfindet, es ist nur ein Wechsel des Schicksalsfeldes.
— Werden sie alle wiederkommen? Es scheint, als ob die
Augen mit besonderer Freude auf dem jungen Grün des
Frühlings ruhten, als ob sie sich noch einmal umfassen
wollten — als ob sie etwas mit hinausnehmen wollten
in das Gestrümpf der Schicksale — etwas Leben mit hinein
in den Tod.

Lage zu leicht nehme. Die Amerikaner sollten begreifen, daß
mit der Möglichkeit einer längeren Kriegsdauer gerechnet wer-
den müsse, und daß die energischen, großzügigen Kriegsbot-
schaften Gerards weiter getragen werden müssen, der an-
dauernd weiter solche Kriegesreden hält und die
amerikanische Öffentlichkeit mit der Enthüllung „deutscher
Pläne“ in Erstaunen setzt, nach Niederwerfung Englands eine
ungeheure Kriegsschädigung aus Amerika herauszuholen,
New York, Chicago und San Francisco als Pfand zu be-
setzen. Ueber die gegen ihn vorgebrachten Enthüllungen,
daß während seiner Tätigkeit als Vorkämpfer in Berlin 200
amerikanische Pässe für ausländische Spione in Deutschland
verfügbar wurden, hat er sich indessen nicht geäußert. Die
Art der amerikanischen Vorbereitungen wird illustriert durch
die Einrichtung eines Kuriers, in dem 10 000 Zivilisten inner-
halb dreier Monate zu Offizieren ausgebildet werden sollen.
An der Spitze des Organisationsausschusses steht der bekannte
Warenhausbesitzer Wanamater.

Die Schulden der Entente an Amerika.

Berlin, 14. Mai. (W.T.B.) Nach einer Aufstellung aller
seit Kriegsausbruch abgeschlossenen Finanzgeschäfte, bei denen
amerikanische Banken Geld an das Ausland vorgestreckt haben,
beträgen sich die Verbindlichkeiten der vier Hauptstaaten der
Entente gegenüber Amerika auf folgende Ziffern: Groß-
britannien 5859 Millionen Fr., Frankreich 3310 Millionen
Fr., Russland 640 Millionen Fr. und Italien 130 Millionen
Fr. Insgesamt schulden die vier Länder genau 10
Milliarden Fr.

Aus geheimen rumänischen Akten.

Berlin, 14. Mai. (W.T.B.) Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Wie aus Bukarest gemeldet
wird, haben dort die deutschen Behörden, ähnlich wie seiner-
zeit in Brüssel, einen ganzen Stöckel geheimer diplomatischer
Akten vorgefunden, die bei der eiligen Flucht aus der Haupt-
stadt aus Unachtsamkeit zurückgelassen worden sind. Diese
Berichte und Telegramme geben einen interessanten Einblick
in das Treiben gewisser rumänischer Vertreter im Ausland,
die mittels tendenziöser, oft geradezu falscher Nachrichten,
die sie von der Ententediplomatie bezogen, alles aufboten,
um Rumänien in den Krieg gegen die Mittelmächte hinein-
zuführen. Einer der eifrigsten in dieser Richtung war der
frühere Gesandte in Sofia, Derussi, dessen Tätigkeit in die-
ser Richtung durch eine große Anzahl von Telegrammen
sehr allumfassend aufgedeckt wird. Die Berichterstattung dieses
Gesandten z. B. über seine Unterredungen mit dem bulga-
rischen Ministerpräsidenten Radostawow widerpricht häufig
sehr den handgreiflichen Tatsachen, daß sie ganz wie
bestellte Arbeit aussieht. So telegraphierte er u. a. am 7.
und 9. September 1915 unter Nummer 1186 bezw. Nr. 2209,
anlässlich der Anwesenheit des Herzogs Johann Albrecht
von Mecklenburg in Sofia, die deutsche Politik bemühe sich,
Bulgarien gegen Rumänien aufzubringen, während zu jener
Zeit gerade das Gegenteil der Fall war.“

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 15. Mai 1917.

„Ein Geheimschlachtereim im Elchhöfer-
weg tam die hiesige Polizei dieser Tage auf die Spur.
In einem dortigen Hause wurden seit längerer Zeit Schweine
geschlachtet, die im Kreise Limburg über den Höchst-
preis hinaus heimlich angekauft worden waren. Das Fleisch
wurde dann unter Nichtachtung der Höchstpreise nach außerhalb
verkauft. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor.
Der Hauptbeteiligte ist ein Italiener. — Die Schweinebesitzer,
die sich in diese unehrlichen Geschäfte eingelassen haben, werden
wohl keine angenehmen Erfahrungen machen.“

Mein Weg führt mich durch die Bahnhofstraße. Einneud
gleitet mein Blick über die Schaufenster. „Ohne Bezugschein“
glänzt mir auf manchen Aufschriften entgegen — es sind nicht
viele. Unser Vaterland ist zu einer einzigen großen Fa-
milie geworden und der Vorstand des Haushaltes leitet alles
ein — knapp, aber es reicht, weil es reichlich muß.
Kauf werde ich aus meinen Gedanken gerissen.

„... siegreich woll'n wir Frankreich schlagen ...
Herben als ein He-He-He!“
Benig melodisch, aber mit großer Kraft wird das alte,
ewig-junge „Ziehungslied“ gesungen. Und da kommen auch
die Säger. Bunte Bänder über der Brust mit der Be-
zeichnung der Truppengattung, mächtige Sträuße aus künst-
lichen Blumen auf den Hüften, die Zigarettenspitzen mit Glas-
knospen verziert. Junge Gejellen sind es, denen kaum ein
Haum die Oberlippe ziert. Frisches, fröhliches Blut.

Frauengehalten in Schwarz bleiben auf dem Bürger-
steige stehen. Ein wehes Lächeln gleitet über ihr Gesicht
— „Herben als ein He!“

Ich bin in der Altstadt. Laute Musik tönt mir aus
einem offenen Fenster entgegen — irgend ein Schlager.
den junge, schon nicht mehr ganz sichere Stimmen mit-
„ingen“. Ein kurzer Blick belehrt mich, daß es „Ziehungs-
burlesken“ sind. Bereitet sich Jungdeutschland so auf den
ernsten Kampf vor?

Schnell gehe ich weiter. Dasselbe Bild an einer —
zwei anderen Stellen. Ich eile weiter.

Da steht ein Häuflein Frauen zusammen, die kleinen
Martialischen am Arm, die Hände voller „Karten“. Im
Vorbeigehen fange ich ein paar Worte auf ... Zentralkasse
für Misch ... kein Kleingeld ... überall Freimarken als
Zahlung ...

Das Däster eines Lazarets nimmt mich auf. Ich suche
einen Bekannten und werde auf einen Ballon gewiesen.
Schnell schreite ich auf meinen Freund zu, erfreut, ihn außer
Bett zu finden. Doch der legt schnell den Finger auf den
Mund — schweige! — Sprich nicht!

Auf den Fußspitzen nähert er sich mir und führt mich
an eine Stelle des Balkons, von der ich in ein Kranken-
zimmer blicken kann. Dort herrscht tiefe Stille; ich sehe,
warum. Auf dem Bett liegt ein Sterbender. Neben ihm
steht ein älterer Mann, der Vater. Starr ist sein Blick
auf das bleiche Antlitz seines Sohnes gerichtet. — Da hebt
ein lechter Seufzer die Brust des Wunden. ... in deine
Hände empfehle ich meinen Geist ... Leise klingt die
Stimme an unser Ohr — es ist vorbei.

Draußen ziehen junge Gestalten vorbei mit leuchtenden
Bändern über der Brust —
... „siegreich woll'n wir Frankreich schlagen ...
Herben als ein He!“

a. Unfall. In einer hiesigen Metzgerei entglitt einem Lehrling das Messer und verletzte ihn am Bein. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Gerüchte vom Tode des Jungen sind falsch.

* 40 Jahre im Staatsdienst. Herr Adam Regler hier vollendete am 14. Mai eine 40 jährige Arbeitszeit als Dreher in der Kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte Limburg. Die Eisenbahnverwaltung würdigte die geleisteten treuen Dienste durch ehrenvolle Anerkennung und Belohnung.

* Ausflug des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins. Am Himmelfahrtsfeste macht der Evangelische Männer- und Junglingsverein einen Ausflug nach Lungenau-Langhede-Münster-Werper-Oberbrechen. Abfahrt hier vormittags 9.40 Uhr. Sammelpunkt Evangelisches Gemeindehaus vormittags 9.10 Uhr. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

a. „Draußen ist alles so prächtig“. So heißt es im Liede und es ist auch in der Wirklichkeit so. Das herrliche Wetter fördert das Wachstum mächtig und der Höhepunkt der Blütezeit ist gegenwärtig gekommen. Es wächst und blüht und grünt und duftet in wunderbarer Schönheit. Die Saaten im Feld, die Kleider und Wiesen stehen günstig. Vielfach sieht man auch in unserer Gegend in diesem Jahr blühende Kapsfelder. Bereits treten im Garten die Frühkartoffeln reihenweise an die Oberfläche und Salat, Spinat und andere Gemüsearten sind in guter Entwicklung. Der Wald ist grün und Waldmeister duftet wieder. — Unsere städtischen Anlagen sind in der Maienpracht jetzt angenehmste Erholungsplätze. Von fern sieht unter Schafberg wie ein großer Frühlingstraum aus und unser durch viele Neuanpflanzungen seitens des Verschönerungsvereins ausgeschmücktes Stadttinnere läßt das frische Maiengrün recht reizvoll hervortreten. Das prächtige Laubdach der Schiede, die blättergeschmückten Bäume des Neumarktes, die Bahnhofsanlagen mit den duftend blühenden Weichselbäumen — alles zeigt die schönste Seite des Bonnemoments Mai. Daneben klingt aber der alte Reim aus Kindermund: „Mailäster flieg — mein Vater ist im Krieg“, als Mailiedchen in erster Zeit!

* Verein für Volksbildung. Sonntag abend sprach Herr Dr. Rahn aus Frankfurt a. M. über die Entwicklungsgeschichte der Sprengstoffe. Der Redner knüpfte an die Entdeckung des Schießpulvers im Abendlande durch Berthold Schwarz an. Dieser hatte, nach der Sehnsucht der Alchemisten, den Stein der Weisen suchend, der ihm irdische und himmlische Güter bringen sollte, Kohle, Salpeter und Schwefel gemischt und mit einem Stein beschwert stehen lassen. Durch einen Zufall war die Mischung entzündet worden und explodiert. Damit war das Wesen des Explosionsvorgangs erkannt worden: plötzliche Verbrennung eines festen oder flüssigen Körpers zu Gas bei außerordentlicher Raumvergrößerung. Zum Verbrennen sind nun zwei Dinge nötig, ein Körper, der das Verbrennen erleidet und ein Körper, der die Verbrennung tätig bewirkt. Letzterer ist unter allen Umständen der Sauerstoff, ersterer Kohle oder

Schwefel. Das Schwarzpulver ist ein mechanisches Gemenge aus Kohle, Schwefel und Salpeter, das sich infolge des verschiedenen Eigengewichts der Bestandteile wieder zu entmischen trachtet. Die Entmischung zu verhindern wird das Pulver zu Prismen oder Schoten gepreßt. Die Bedeutung der innigen Mischung für die Wirkung zeigte deutlich eine zum Vergleich nebeneinander ausgeführte Verbrennung eines selbst flüchtig gemischten Mehlpulvers und eines fabrikmäßig hergestellten Schottpulvers. Den Nachteilen der Mischung kann man entgegen, wenn man an die Stelle der Mischung eine Verbindung setzt, d. h. die Mischung nicht durch Menschenhand, sondern der Natur überläßt. Der Sauerstofflieferant ist auch hier wieder der Salpeter in Form der daraus gewonnenen Salpetersäure. Durch Behandlung mit Salpetersäure erhält man aus Glycerin einen außerordentlich heftig wirkenden Sprengstoff, das Nitroglycerin. Den Sprengstoff, der wegen seiner Wildheit technisch unbrauchbar ist, kann man bändigend durch Verdünnung mit Hilfe eines festen Körpers, man läßt ihn nämlich von Injuzorierte (Kieselguhr) auffangen. Der so gewonnene Sprengstoff ist das Dynamit. Glycerin, der Ausgangsstoff bei der Herstellung des Dynamits, wird als Abfallsprodukt bei der Verfeinerung der Fette gewonnen. Bei dem jetzigen Mangel an Fetten, die ja zum größten Teil aus dem Ausland eingeführt wurden, war es nötig, das Glycerin aus Zucker herzustellen. Damit erklärt sich auch die Zuckernappheit. Durch Behandlung von Zellulose (z. B. Baumwolle) mit Salpetersäure entsteht die Schießbaumwolle. Durch Behandlung mit Äther und Azeton wird die Schießbaumwolle gelatinisiert. Auch hier spielt wieder ein Nahrungsproblem in die Munitionserzeugung hinein. Äther wird aus Spiritus gewonnen und der Spiritus aus Kartoffeln gebrannt. So muß trotz der Kartoffelnappheit noch manche Kartoffel dem menschlichen Genuß entzogen werden, um unseren Feldgrauen die nötigen Beihemittel zu liefern. Zwei weitere moderne Sprengstoffe, die Pikrinsäure und das Trinitrotoluol ergeben sich aus den Abkömmlingen des Steinkohlenteers, der Karbolsäure und dem Toluol. Beide Sprengstoffe dienen in der Hauptsache zur Granatenfüllung. Trinitrotoluol ist vorzuziehen, da bei nicht absolut trockener Pikrinsäure leicht Selbstentzündungen eintreten können. Auch das bedeutet wieder einen Eingriff in Wirtschaftsverhältnisse, da das Toluol gleichzeitig Ausgangsstoff für die Saccharin- oder Süßstoffherstellung ist. Alle diese Ausführungen waren von vorzüglich gelungenen, lehrreichen Experimenten begleitet. Der Redner verstand es in ganz vortrefflicher Weise selbst so schwierige Dinge wie den Unterschied eines Gemisches und einer Verbindung anschaulich nahe zu bringen. Nicht im geringsten half ihm dabei ein feiner Humor, der aus allen seinen Ausführungen herausleuchtete. Alles in allem war der Vortrag selbst für den Laien ein Genuß, dem er nur Bekanntes bringen konnte.

* Einschränkung im Ausflugsverkehr. Das Ministerium für öffentlichen Arbeiten teilt mit: Die Lokomotiven und Wagen werden augenblicklich für die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, der Volksernährung und Kriegswirtschaft gebraucht. Für Zwecke des Personenverkehrs stehen sie nur in geringem Umfang zur Verfügung und bei größerem Andrang sind Ueberfüllungen und Zugverspätungen un-

meidlich. Dadurch werden die Züge für den Heeresverkehr und die Volksernährung in Mitleidenhaft gezogen. Der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten unterbleiben. Sonderzüge werden für diese Zeit überhaupt nicht abgefahren. Mit Zurückbleiben beim Antritt oder unterwegs ist um so mehr zu rechnen, als der Fahrkartenverkauf in vielen Fällen eingeschränkt werden muß. Fahrkarten werden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 29. d. Mts. nicht ausgegeben werden. Wer nicht unterreisen muß, der verzichte auf Benutzung der Eisenbahn. Vaterland verlangt das.

* Ein „Feuerchen“ als Ursache eines Brandes. Das Großfeuer, das am Samstag vormittag dem Güterbahnhof West in Wiesbaden ausgebrochen und nicht unbedeutenden Schaden anrichtete, ist auf fahrlässige Brandstiftung zweier 12- und 14-jähriger Zehnkinder zurückzuführen, die an dem Zaun des Bahnhofs terrains in der Nähe der Vorher Schule ein „Feuerchen“ angezündet hatten, das augenblicklich den morgigen Tag zu ergriff und von diesem auf die anliegenden Güter schuppen, in denen Holz, Kohlen, Briten, Eisen, Mehl untergebracht war, übergriff. Bald bildete der Komplex ein mächtiges Flammenmeer, aus dem sich schwarze Rauchsäule emporhob, die weithin das Bild vernichtenden Elements veränderte. Das Glaslager und Lager mit Brennmaterial ist vollständig mit allem zerstört. Von dem Mehl sollen etwa 300 bis 400 Tonnen den Flammen zum Opfer gefallen sein. Wie hoch der angerichtete Schaden ist, läßt sich genau noch nicht feststellen. — Auch in Limburg zünden die Schulbuben gern „Feuerchen“. Vergangene Woche sammelten sie verrottetes Stroh an einer Gartenmauer im Schlenker in der Nähe der Wiesbadener Hall sollte in den Schulen als warmes Beispiel verlesen werden.

* Hohe Holzpreise. Vor einigen Tagen richteten wir von den unerhört hohen Preisen einer Holzverfeinerung in Oberursel, bei der für das Kieferholz 140 Mark und für 100 Wellen 87 Mark wurden. Diese Preise wurden jedoch noch weit überboten bei einer vor acht Tagen in unserer Nachbargemeinde Rheinhessen abgehaltenen Holzverfeinerung, die für ein Kieferholz Buchenholz bis zu 92 Mark und für 50 Wellen bis zu 56 Mark erbrachte. Das sind also 184 Mark das Kieferholz und 112 Mark für 100 Wellen. Solchen Preistreibern, die man wirklich als wahren Preisbezeichner kann, mühte doch von den Gemeindegeldern ein Gehalt geboten werden. Denn wenn dadurch auch Gemeindefälle erfüllt wird, so wird doch andererseits geringeren Leuten die Möglichkeit genommen, sich bei herrschenden Holznot auch nur mit dem allernötigsten Brennstoff zu versehen. Muß denn in dieser schweren Stunde mit allem gewuchert werden?

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauslage für Mittwoch, den 16. Mai 1917.
Wohlfühlend bewölkt, stellenweise Gewitterregen, warm.

M. G. V. Evang. Kirchenchor Limburg

Den Verein setzen wir davon in Kenntnis,
daß unser werter Sangesbruder, Herr

Franz Kurpjuweit

auf dem Schlachtfelde in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Der Verstorbene war uns stets ein treues Mitglied und lieber Freund.

Ehre seinem Andenken!

5/113

Der Vorstand.

Turnverein E. V. Limburg.

Zur Saturnsfahrt nach Merenberg

am Donnerstag, den 17. Mai (Himmelfahrtstag) laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein. Beteiligung von Familienangehörigen und Freunden sind willkommen. Weg 3 1/2 Stunden. Abmarsch von der Turnhalle 7 Uhr 45. Für Nachzügler vom Bahnhof nach Weilburg 9 Uhr 40. Weg 1 Stunde.

Der Vorstand.

Wallfahrt nach Waldürn in 1917.

Die Kölner Fuß-Prozession zieht in diesem Jahr an den Gnadenort Waldürn in Baden zum Heiligen Blut, damit Gott die deutschen Wappen segne und unserem geliebten Vaterlande wieder den Frieden gebe.

Am Freitag den 1. Juni in Urbach hl. Messe mit Segen; danach Auszug der Prozession, die am Sonntag den 3. Juni abends in Elz eintrifft. Auszug der Prozession aus Elz am Montag den 4. Juni früh um 4 1/2 Uhr. Ankunft der Prozession am Gnadenort am 7. Juni abends und Abfahrt von dort am 9. Juni mit der Bahn.

Ich bitte um zahlreiche Beteiligung, und mache darauf aufmerksam, daß die Brotreisefarte auf den bez. Bürgermeisterämtern in Empfang zu nehmen ist.

Anfragen und Bestellungen zwecks Teilnahme sind zu richten an

Prozessionsführer Theodor Müller
in Urbach bei Porz am Rhein, Wallstraße 105.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Schieferbergbau-Aktiengesellschaft zu Limburg (Rahn) wird heute am 11. Mai 1917, nachmittags 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Bertram in Limburg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1917 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beisetzungsfrage über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 9. Juni 1917, vormittags 10 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 7. Juli 1917, vormittags 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Juni 1917 Anzeige zu machen.

Limburg, den 11. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Apollo-Theater.

Mittwoch, d. 16. 5. von 7 1/2 Uhr. Donnerstag, d. 17. 5. von 3 Uhr.

Dem Mutigen gehört die Welt.

Vaterland. Schauspiel. 4 Teile. Hauptrolle: Josef Römer.

Der Barbier von Filmersdorf.

Lustspiel 3 Teile. In der Titelrolle: Oskar Sato.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 4/113

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leitblatt aller Geldgrauen und Dabeimgeliebten! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1.20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Monatsmädchen

von morgens 7 bis abends 8 Uhr gesucht. 7/113
Frau Simon, Neumarkt 4

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Obere Grabenstraße 8 II.

Freie Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbands-Theaters. Frankfurt (M.)

Dienstag, d. 15. Mai 1917 abends 8 Uhr

Letzte Vorstellung dieser Spielzeit.

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten v. Franz und Paul von Schöndau.

Vorverkauf in der Herz'schen Buchhandlung

Alles übrige wie bekannt!

Das große politische Blatt Die Volksche Zeitung

Mit allen Beilagen:

Monatlich 2.50 M. durch die Post oder den Verlag Ulrich & Co. Berlin OS 65